

Naturgarten-Zertifizierung – wie geht das?

Gärtnerische Voraussetzungen

Hier gibt es zunächst drei Kernkriterien:
Keine Verwendung chemisch-synthetischer Pflanzenschutzmittel und Dünger sowie der Verzicht auf Torf als „Bodenverbesserungsmittel“ im Garten.

Zum Thema „Torf“ noch ein paar Worte:
Das „KO-Kriterium“ Torffreiheit gilt nur für den Garten, nicht für Pflanzen in Gefäßen, wobei auch hier die Verwendung von zumindest torfreduzierter Substrate angestrebt werden sollte.

Mit ein bisschen Suchen und Lesen des Kleingedruckten finden sich mittlerweile im Blumenerdeangebot der Gartenmärkte schon qualitativ hochwertige torffreie Substrate, die mehr sind und können als teuer

verpackter Grüngutkompost und mit ein bisschen Anpassung des Gießverhaltens – mäßig aber regelmäßig – auch bei grünen Sensibelchen funktionieren.

Ganz wird man als Freizeitgärtner/in dem Torf vorläufig ohnehin nicht entfliehen können, denn zugekaufte Pflanzen müssen aus kulturtechnischen Gründen bis jetzt immer noch in torfhaltigen Substraten produziert werden, wobei bei vielen Kulturen bereits eine Torfreduzierung von 50 % erreicht wurde.

Ergänzt werden die drei Kernkriterien durch das Vorhandensein von Naturgartenelementen (insektenfreundliche Pflanzen, Naturrasen oder Wildblumenwiese, ökologisch wertvolle (Wildobst)Gehölze sowie „Wilde Ecken“ oder Feucht- und Trockenbiotope als Lebensraumangebote), eine naturorientierte Bewirtschaftung (Kompost, Mulchen, Mischkultur und Fruchtfolge im Gemüsegarten, Obstanbau (Wahl robuster Sorten), Regenwassernutzung/-versickerung sowie das Anbieten von Nützlingsunterkünften) und weitere Aspekte wie eine möglichst geringe Versiegelung, keine „Lichtverschmutzung“ (dauerleuchtende Solarleuchten), weitgehende Vermeidung von Kunststoffen, Verwendung natürlicher und lokal vorkommender Materialien und Barrierefreiheit (Mauern, Zäune) für wandernde Tiere wie Blindschleiche, Igel & Co.

Mit dieser langen Aufzählung ist jedoch nicht gesagt, dass jedes hier genannte Element in Ihrem Garten auch vorhanden sein muss, sondern eine (noch auszufüllende ;-) Lücke kann durch eine hochwertige Ausführung eines anderen Kriteriums kompensiert werden.

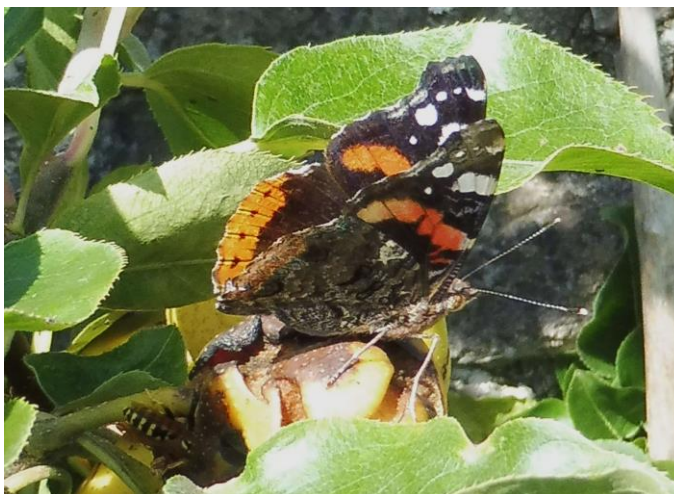
Die ausführliche Kriterienliste steht zum Herunterladen auf dieser Seite bereit.

So können Sie einfach herausfinden, ob Ihr Garten schon „zertifizierungsreif“ ist.

Ablauf und Kosten der Naturgarten-Zertifizierung

Trifft das zu, folgt als nächstes die Anmeldung beim Landesverband, die formlos am besten per e-mail (info@landesverband-bw.de) erfolgen kann.

Sie erhalten dann von uns die Anmeldebestätigung und wir geben Ihre Kontaktdaten an den Ihrem Garten räumlich „nächstwohnenden“ Zertifizierer weiter, der sich dann zwecks Terminabsprache mit Ihnen in Verbindung setzt. Daraufhin stellen wir Ihnen die Rechnung aus und sobald diese beglichen ist, findet die Zertifizierung in Ihrem Garten statt und Sie erhalten gleich nach Bestehen feierlich die Urkunde und die Plakette überreicht.



Des Gärtners Leid, des Falters Freud:
Admiral saugt an wegen unregelmäßiger Wasserversorgung aufgeplatzter Nashi-Birne

Zu den Kosten: Plakette und Urkunde werden zusammen mit 30 € in Rechnung gestellt, dazu kommen die Zertifizierungskosten – 95 € für Nichtmitglieder, 70 € für Fördermitglieder des Landesverbandes oder Mitglieder eines ihm angeschlossenen Bezirksverbandes oder Vereins und 200 € für „professionelle“ Gärten oder Parks, die Eintrittsgeld erheben unabhängig von dessen Höhe – sowie die Fahrkosten, die mit 0,30 € pro Kilometer berechnet werden.

Die Kosten sind so angesetzt, dass für die Zertifizierungen – die ja auch Nichtmitgliedern offenstehen – keine „regulären“ Mitgliedsbeiträge verwendet werden müssen.



Reihen-Mischkultur in einem Schau- und Lehrgarten

Naturgarten-Zertifizierung – warum?

Immer wieder bekommen wir die Frage gestellt: „Warum brauche ich eigentlich eine Zertifizierung, die Geld kostet, denn ich kann doch meinen Garten auch so naturnah bewirtschaften.“

Selbstverständlich ist und bleibt ein Naturgarten auch ohne NiG-Zertifizierung ein Naturgarten, aber...

- ein nach dem Vorbild von Mutter Natur gepflegter Garten sieht schon ein bisschen weniger „aufgeräumt“ aus als das „Outdoor-Zweitwohnzimmer“ mit einem scheckheftgepflegten Rasenteppich und Wänden aus „nichtschtzenden“ immergrünen Sträuchern.

Viele Gartenbesitzer haben die „Beziehung“ zur Natur völlig verloren und lassen sich von Modeströmungen und schlechter Beratung zum „Sterilgrün“ verleiten.

Für diese, die kopfschüttelnd in einen naturnah angelegten Garten schauen – eigene Erfahrung, da wir von unserem Esszimmer zuhause auf die Straße sehen können und unser Hausgarten ein „Experimentiergarten“ ist – gibt das „grüne Igelchen“ einen eindeutigen Hinweis darauf, dass der betreffende Gärtner nicht den Liegestuhl der Gartenarbeit vorzieht, sondern mit „Köpfchen“ den Garten bewirtschaftet und dass alles eben so sein muss, wie es sich dem betrachtenden Auge präsentiert.

Und Neugierde ist bekanntlich die beste Werbung...

- als Naturgärtner sollten wir unsere gärtnerische „Einstellung“ auch mit Überzeugung und „wehender Fahne“ vertreten und deutlich machen, dass wir einer kontinuierlich wachsenden Gemeinschaft von „wahren Grünen“ angehören.

Und das kann man nicht einfacher und aussagekräftiger als mit der Plakette („Naturgärtner-Ritterschlag“) an der Gartentüre signalisieren.

- es geht immer auch noch ein bisschen besser, das aber nicht ohne vertieftes fachliches Wissen.

Um dieses zu fördern, haben wir die Kosten der NiG-Gartenzertifizierung für Mitglieder des Landesverbandes oder eines ihm angeschlossenen Bezirks bzw. Vereins absichtlich reduziert, denn unsere Mitglieder erhalten über die Mitgliederzeitschrift „Haus und Garten“, die Mitgliederseiten unserer Homepage (<https://gartenfreunde-landesverband-bw.de>), durch die Fachberatung des örtlichen Vereins und bei Bedarf auch durch das „Grüne Notfalltelefon“ der Landesfachberatung (0711 / 715 53 07) oder e-mail-Anfrage (info@landesverband-bw.de) persönliche Beratung bei Garten- und Pflanzenproblemen.

Bei Neuanlagen oder Umgestaltungen ist auch eine Gartenberatung vor Ort möglich.

Zum Schluss noch die Antwort auf die Frage, weshalb wir uns ausgerechnet einer „ausländischen“ Naturgartenorganisation angeschlossen haben, wo es ja in Deutschland mehrere Organisationen gibt, die auch Naturgartenzertifizierungen anbieten:



Einheimische und „exotische“ Pflanzen kennen keine Berührungängste, entscheidend ist ihr ökologischer Wert für die tierischen Gartenmitbewohner

Kleingartenanlage gilt jedoch u.a. die höchststrichlerlich verordnete Drittelnutzung, d.h. ein Flächendrittel der Parzelle muss für den Obst- und Gemüsebau genutzt werden, wobei mindestens 1/6 der Parzellenfläche als Gemüsebeete anzulegen sind – idealerweise als Mischkulturen – und diese „Drittelnutzung“ ist auch in einem Natur-Kleingarten zwingend einzuhalten.

Für uns – und das bekommen wir ja auch vom Bundeskleingartengesetz „ins Stammbuch geschrieben“ – muss ein Garten mindestens drei Aufgaben erfüllen:

- Verbesserung – und vielleicht auch bald Sicherstellung - der Ernährungssituation durch Eigenanbau von hochwertigem Gemüse und Obst, wobei hier natürlich auch der Klimaschutzeffekt durch Wegfall von Transporten ein zunehmend wichtiger Zusatznutzen ist,
- Erholung und Regeneration, auch hier ohne zusätzliche Klimabelastung und
- die bekannten und hier schon genannten biologischen (vielgestaltiger Lebensraum für Tiere und Pflanzen, Biotopvernetzung), hydrologischen (Grundwasserregeneration durch geringe Versiegelung) und (regional)klimatischen Funktionen (Frischlufschneisen, Verdunstungskühlung durch Transpiration der Pflanzen).

Wir sehen Gärten als eine Kulturleistung des Menschen, einschließlich der in ihnen kultivierten „hochgezüchteten“ oder eingeführten Pflanzen.

Die derzeitigen Bestrebungen – auch von „hochrangigen“ Gartengesellschaften - Gärten in „Naturersatzflächen“ umwandeln zu wollen, sind nur in Ausnahmefällen wirklich zielführend, gefährden wertvolles Kulturgut – es sei hier nur die Sortenerhaltung genannt - und missachten auch die historische und zunehmend an Bedeutung gewinnende Funktion der Gärten zur Lebensmittelgewinnung.

Wir streben einen unideologischen, zweckorientierten und soweit möglich optimierten Kompromiss zwischen der heimischen Tier- und Pflanzenwelt und den menschlichen Bedürfnissen zum Wohl aller „Gartennutzer“ an und sind überzeugt, mit NATUR im GARTEN Niederösterreich hier den passenden Partner gefunden zu haben.

Harald Schäfer
Landesfachberatung



Unserem Verband sind Hausgartenbesitzer/innen und Kleingartenpächter/innen angeschlossen.

Da es in Hausgärten kaum Nutzungsvorgaben gibt – es sei denn, der Bebauungsplan fordert als „ökologisches Feigenblatt“ einen Obst-Hochstamm im 2 m breiten Vorgartenstreifen ;-) können bei naturnaher Gestaltung und Pflege höchstens Nachbarn, die der „mainstream-Gartengestaltung“ huldigen, kritische Blicke über ihre Thuja- oder Kirschlorbeerhecken werfen, wenn sich im Garten nebenan Bienen und Hummeln über blühenden Löwenzahn im Wildblumenrasen freuen.

Für Kleingartenparzellen in einer ausgewiesenen und von einem Verein betreuten